



**Mobile Kirche „Johannes-Gemeinde“
Kemnitzer Wende**

Michael Ehrlichmann

**Greifswald – IEEG
Sabbatical 2021**

Dritter Einblick
19. – 25. April



Peenebrücke Wolgast

Auch ich brauche Jesus – mein persönliches „Waterloo“ - und „Erprobungsräume“

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Leserinnen und Leser,

seit Jahrzehnten versuche ich nun meinen lieben Nächsten das Evangelium von der Liebe Gottes zu allen Menschen näher zu bringen; immer den guten Willen und die Wirksamkeit des Heiligen Geistes vorausgesetzt.

Das „Missionswerk Werner Heukelbach“ titelt jeden seiner Werbebriefe mit „Auch du brauchst Jesus!“, was mich in der Vergangenheit jedes Mal etwas schmunzeln ließ, fand ich einen solchen Brief im pfarramtlichen Briefkasten.

Hier, bei den Gottesdiensten von „GreifBar“, erlebe ich nun, dass uns des Öfteren junge Frauen in Gebet und Wort von Gott erzählen. Für mich als alter Pfarrer plötzlich eine ganz andere Situation: mit einem Mal bin ich Hörer und zwar nicht der Worte eines altgedienten Profis, sondern der einer jungen Frau! Wow!

Ja, auch wir brauchen Jesus, wir altgedienten Profis. Viel zu oft vernachlässigen wir diesen Umstand und vergessen, dass der Liebe Gott, bei all seiner Fürsorge, auch uns etwas Bewegungsfreiheit gegeben hat, selbst ein klein wenig für unser Seelenheil zu sorgen.

Also genieße ich es, mich entspannt zurückzulehnen und den Worten Gottes zu lauschen, die eine junge Frau zu uns spricht... Der Herr segne an uns sein Wort!

Mein persönliches „Waterloo“ erlebte ich während der Übung „Gemeindeaufbau“. Napoleon sagte zwar mal: „Niederlagen sind die Meilensteine auf dem Weg zum Erfolg“ aber ich trage Bedenken...

Im Verlauf der Online-Übung wurden wir vom Leiter folgendermaßen instruiert: „Ich schicke euch jetzt in breakout sessions, dort tauscht ihr eure E-Mail Adressen aus. Dann beantwortet ihr die Frage, wie man Online-seminare fruchtbarer machen kann und schickt die Antwort dann an die Nummer eins eurer Gruppe; wer die Nummer zwei, drei und vier sind, müsst ihr untereinander abklären und los geht's...!“

Ich spürte nur noch, wie sich die Sicherungen für Fachliche Kompetenz, Online Kompetenz und Soziale Kompetenz unter Ausstoß virtueller Rauchwölkchen nacheinander verabschiedeten und somit ihren Dienst quittierten.

Als ich wieder zu mir kam, merkte ich, dass ich das meeting verlassen hatte.

Mein erster Gedanke war: ich bin zu alt für diesen Sch... .

Mein zweiter war: was soll das...

Und mein dritter war: Gott sei Dank habe ich das alles nicht mehr nötig.

So geschah mir mein persönliches „Waterloo“, das mir doch ziemlich nachdrücklich meine Grenzen und Fähigkeiten aufzeigte, bei allem guten Willen. Aber, was solls, packen wir diesen „Meilenstein“ in unsere Sammlung und weiter geht’s. Mal sehen, wie weit ich diese Woche komme...

Zwischendurch bekamen wir den Link zur Vorlesung von Prof. Dr. Michael Herbst „Missionarische Kirchen- und Gemeindeentwicklung“, die er im Jahr 2019 gehalten hat. Das schöne an so einer aufgezeichneten Vorlesung ist, dass man sie anhalten kann und zurückfahren, um langsam mitschreiben oder noch einmal hinhören zu können.

Also, wer möchte:

<https://grypstube.uni-greifswald.de/videos/watch/playlist/ac9a1c2a-7d3b-4d9f-954d-645c3e8cd2c9?playlistPosition=1>

Der Titel dieser Vorlesung ist bereits Programm und skizziert das Spezielle der Greifswalder Theologie, die „erweckliche Theologie“, also die Ausrichtung an der „missio dei“:

- Deswegen ist das „missionarisch“ im Titel,
- deswegen wird auch von Kirche und gesprochen und nicht nur von Gemeinde.
- deswegen wird von Entwicklung gesprochen und nicht nur von Aufbau.

Diesem Ansatz nach werden die Grenzen der Parochie überschritten, die Ausrichtung allein auf die Gläubigen wird ausgedehnt auf die Kirchenferneren.

„Missio dei“ bedeutet auch, Gott hat die Mission und nicht die Kirche, aber es gefällt ihm die Kirche als Werkzeug der Mission zu benutzen.

Der Dreischritt der Praktischen Theologie: „Wahrnehmen-Deuten-Handeln“ wird in der Greifswalder Theologie um „Hoffnung“, die alles umgibt, erweitert.

Und so ergeben sich während des Betreibens dieser Theologie interessante Fragen wie:

- Was ist eigentlich Kirche? Was ist eigentlich Gemeinde?
- Warum sollte es eigentlich Kirche geben, Gemeinden, Pfarrer und Pfarrerinnen?
- Was für ein Verständnis haben wir überhaupt von Kirche?

Es gibt ein theologisches Grundgeschehen, an dem sich Gemeinden erkennen, nämlich die Gegenwart Jesu Christi im Heiligen Geist, der in Wort und Sakrament Gemeinschaft stiftet. (CA 7 und Christus, der lebendige Herr, sind nicht verhandelbar.)

Was braucht eine Gemeinde, die neu gegründet werden soll?

- Zeit: Muss eine Gemeinde auf Dauer angelegt sein?
- Raum: Braucht die Gemeinde einen parochialen Raum?
- Wirklichkeit: In welcher Realität entsteht Gemeinde? Braucht sie physische Präsenz?
- Menschen: Mit wem? Für wen? Braucht sie Hauptamtliche? Geht sie ausschließlich zu Gläubigen?

Als Beispiel für Versuche, Kirche neu entstehen zu lassen, dienen u.a. die „Erprobungsräume“ der EKM:

- in ihnen entsteht Kirche Jesu Christi neu,
- sie durchbrechen die volksskirchliche Logik an einer der folgenden Stellen: Parochie-Hauptamt-Kirchengebäude,
- sie erreichen die Unerreichten mit dem Evangelium,
- sie passen sich dem Kontext an und dienen ihm,
- in ihnen sind freiwillig Mitarbeitende an verantwortlicher Stelle eingebunden,
- sie erschließen auch alternative Finanzquellen,

- in ihnen nimmt Spiritualität einen weiten Raum.

Aus der Fülle an Informationen, Gedankengängen und Modellen nur einmal dieser kurze Ausflug in die Welt der Praktischen Theologie. Wer Lust hat, den verweise ich noch einmal auf die Vorlesung von Michael Herbst.

Nicht ganz so anstrengend sind weiterhin die Vorlesungen in KG und AT, die noch einmal in Erinnerung rufen, wie vielfältig und interessant das Theologiestudium war. Aufklärung und Prophetie stehen auf dem Programm, für freitags habe ich noch eine Vorlesung „Das Matthäusevangelium“ belegt.

Am Samstag war ich noch einmal touristisch unterwegs und bin nach Wolgast gefahren. Eine doch beeindruckende Stadt mit einer wirklich beeindruckenden Hebebrücke für Autos, Eisenbahn, Fahrradfahrer und Fußgänger über die Peene, die ich natürlich zu Fuß überqueren musste. So war ich am Wochenende in Usedom. Hätte ich auch nicht gedacht.

Unsere Gemeinschaft der Sabbaticals leidet natürlich auch unter den Hygienevorschriften. Diese Woche haben wir uns nur am Mittwoch zur ersten Supervision getroffen und jetzt am Sonntag vereinzelt nur zu den Gottesdiensten, das ist uns einfach zu wenig. Vielleicht kann uns das IEEG einen Raum zur Verfügung stellen, in dem wir uns treffen können und/oder wir verabreden uns öfter zu Tandemspaziergängen.

Ja, eine spannende Woche ging zu Ende, eine neue Woche hat begonnen,

Ihnen und euch alles Gute, viele Grüße aus Greifswald, bleibt behütet!
Euer /Ihr

Michael Ehrlichmann

- Pfarrer -